

erschient außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 fr.

Mit Postzusendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unvollständige Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Ste-
H. Schallek, J. Danneber,
in Berlin, Hamburg, Paris,
Haasenstein & Vogler;
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltrigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einsetzen 1 fr. Da-
gegen 2 mal 1 fr., da 2 mal die
5 fr. 8 Bl., expl. der Steuern
gebühren 30 „

Wittd-Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szasz Regru bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in Szasz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Munkacs bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in S. an der P. bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in G. bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle der P. wolle bei den Abonnements-Berechnungen in Rechnung gezogen werden.

Nro. 302.

Hermannstadt, Dienstag den 29. December 1885.

101. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1885 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weitern Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für ein Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Die morschen Vollwerke.

Die Gesetzentwürfe über die Reform der öffentlichen Verwaltung und den Wirkungskreis des Obergespannates geben den letzten Gnadenschuß jener Autonomie der Comitats, auf die Ungarn vor dem Jahre 1848 so stolz war und in der es das Bollwerk seiner Freiheit und Nationalität erblickte.

Die Autonomie der Comitats stammt aus der Zeit, wo die Centralgewalt ihren Sitz in Wien außerhalb der Landesgrenzen hatte und wegen der schlechten Verkehrsmittel viel zu entfernt war, um die öffentliche Verwaltung kontrolliren zu können; aus einer Zeit, wo die türkische Nachbarschaft in einem fort die öffentliche Sicherheit bedrohte und sehr oft die plötzliche Vorbereitung zur Vertheidigung notwendig machte.

Die Kriegszüge der siebenbürgischen Fürsten trugen gleichfalls wesentlich zur Lockerung der Verbindung zwischen dem Centralen und den Comitats bei, und das öftere Unterbleiben der Reichstage bewog die Comitats, die Befehle durch Municipal-Beschlüsse zu ersetzen und zu ergänzen.

In dieser Weise entwickelte sich in Ungarn die Autonomie der Comitats, wogegen in Siebenbürgen, wo der Landesfürst stets anwesend war und die Landtage regelmäßig functionirten, der Comitats niemals eine solche Bedeutung erlangte, wie in Ungarn.

Uebrigens datirt die Glanzperiode der Comitats keineswegs von so lange her, sondern erstreckte sich eigentlich vom Jahre 1823 bis zum Jahre 1848. Zu Anfang unseres Jahrhunderts und insbesondere seit keine Reichstage einberufen wurden, trat auch im Comitatsleben eine allgemeine Erschlaffung ein. Die Beamtenereuerungen fanden zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht statt und der Adel kümmerte sich wenig um die Politik. Als aber im Jahre 1823 die Steuer, welche übrigens den Adel nicht berührte, ohne reichstädtliche Zustimmung mittelst k. Patent von Wiener Währung auf Conventionsmünze erhöht und von den Comitats die Recrutenstellung gefordert wurde, da remonstrirten

diese einmüthig gegen die gesetzwidrige Ordnung, beschwerten sich wegen Verletzung der Verfassung und verweigerten die Ausführung des Befehls. Nun wurden königliche Commissäre in die Comitats entsendet, deren größter Theil sich fügte; einige Comitats-Congregationen beharrten aber auf ihrer Verwahrung und wichen nur der Gewalt, was jedoch im ganzen Lande große Erregung hervorrief.

Um die allgemeine Aufregung zu beschwichtigen, wurde der Reichstag 1825 bis 1828 einberufen; seitdem functionirte die Gesetzgebung regelmäßig und in den Comitats erwachte das politische Leben wieder, denn der Reichstagsdeputirte war durch die Instruction des Comitats gebunden und bei Feststellung der Instructionen und nachträglichen Weisungen gelangten alle politischen Fragen in den Comitatsversammlungen zur Erörterung, ja, nach dem Jahre 1843, als der Reichstag die notwendigen Reformen nicht durchsetzen konnte, ersetzten die Comitatscongregationen auf Grund ihrer autonomen Gewalt durch Comitats-Statute die Mängel der Gesetzg.

Die Ereignisse des Jahres 1848 führten eine radicale Aenderung dieser Zustände herbei. Der Parlamentarismus vertrug sich mit dem statutarischen Verfügungsrechte der Comitats nicht. Die Abschaffung der Instructionen für die Reichsboten hatte zur Folge, daß die hohe Politik von der Tagesordnung der Municipalräthe abgesetzt wurde, und der Umstand, daß nicht mehr der Comitats, sondern die Wahlbezirke ihre Vertreter in den Reichstag entsenden, bereitete dem unmittelbaren Contact zwischen Comitats und Reichstag ein Ende.

Unter dem Absolutismus hatte alle Politik Ferien; die Reaktivirung der Comitatsversammlungen unter dem Provisorium blieb erfolglos, nach dem Ausgleich im Jahre 1867 trat die Nothwendigkeit heran, die Comitats vom Gesichtspunkte der öffentlichen Verwaltung zu reorganisiren und das System der Vertretung auf Basis der Rechts-gleichheit auch bei den Comitats einzuführen. Die Institution der Bezirksräthe wurde geschaffen und da die Steuereinkünfte unmittelbar durch Staatsbeamte erfolgt, der Comitats demnach nichts zu schaffen hat, ja selbst das Gehalt der gewählten Comitatsbeamten und auch das Pauschale zur Bedeckung der Comitats-Erfordernisse vom Centralen aus angewiesen wird: ist auch das Selbstbestimmungsrecht der Comitats beschränkt worden.

Vor der Revolution waren die Comitats nahezu Staaten im Staate und glichen den nordamerikanischen Staaten. Als daher die Regierung durch die im Comitats domicilirten und in jeder Comitatsversammlung den Vorsitz führenden Administratoren ihr Controlrecht ausüben lassen wollte, war die Indignation im Lande allgemein wegen einer derartigen Beschränkung und Beeinträchtigung der Comitats-Autonomie. Jetzt hat die Obergespannschaft aufgehört, eine Würde zu sein und ist ausschließlich ein Amt geworden. Für die Municipal-Vertretungskörper reclamirt Niemand mehr die politischen Attribute, die ausschließlich dem Reichstage zuziehen; das Municipium kann somit seine Wünsche nur in Petitionsform vor den Reichstag bringen, und seine Aufgabe besteht ausschließlich in der Controle der öffentlichen Verwaltung und in der periodischen Beamtenwahl.

Die Macht des Obergespanns ist bereits jetzt überwiegend; durch

die neuen Gesetzentwürfe wird sie noch mehr erweitert; unter solchen Umständen wird die Wahl der Beamten unhaltbar, und die Ueberzeugung bricht sich immer mehr Bahn, daß die Comitats-Verwaltung im Interesse der Ordnung je eher verstaatlicht werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. December.

An die Thatsache, daß der in Agram domicilirnde Corps-Commandant G. v. E. Hermann Freiherr v. Ramberg sich um das ungarische Staatsbürgerrecht und die Heimatsberechtigung in Agram bewarb, und auch Beides erhielt, wurden die verschiedensten Gerüchte geknüpft. Die Stellung des Banus — das ist die verbreitetste Version — sei erschüttert und Freiherr v. Ramberg zu seinem Nachfolger ausersehen, doch da er als activer General nicht werden könne, habe er einen Wink bekommen, sich die Heimatsberechtigung zu erwerben; er werde nun in Pension gehen und der Banus werden. Dies ist, wie gesagt, eine der verbreitetsten und me geglaubten zahlreichen Combinationen. Nun verhält sich die Sache — wie die „Agr. Ztg.“ zu constatiren in der Lage ist — freilich einigermaßen anders. Man träumt in den maßgebenden Kreisen nicht entfernt davon, Sr. Excellenz den Banus für die mangelhafte Erziehung der excessiven Herren von der kroatischen Opposition verantwortlichen machen zu wollen. Im Gegentheil, je roher und ungeberdiger die Herren auftreten, desto mehr befähigt sich maßgebenden Dites Ueberzeugung, daß Concessionen an solche Elemente gleichbedeutend mit der Preisgebung jeglicher Autorität wäre. Sr. Excellenz Freiherr Ramberg — dessen reiner Charakter übrigens erhaben ist über Rolle, die man ihm da zumuthet — suchte seiner Familie wegen u die Staatsbürgerschaft und Heimatsberechtigung an, nachdem die Aufnahme von Söhnen in Militärinstituten davon abhängig ist, und außerdem, weil nach der famosen Affaire mit dem Obersten Azia d. Officieren nahegelegt wurde, sich die Heimatsberechtigung in irgen einem Dete zu erwerben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel die Frage, ob die Sonntagsruhe nach österreichischem Muster in Deutschland einzuführen wäre und beantwortet dieselbe verneinend, da die in Oesterreich gesammelten Erfahrungen zur Vorsicht mahnen.

Ueber die Umstände, unter denen sich die italienische Besitzergreifung von Massauah am 2. December vollzog, wird Folgendes bekannt: Die ägyptischen Flaggen wurden überall eingezogen und von einigen im Fort Rosmahor befindlichen Kanonen beschossen. Der geringen ägyptischen Garnison wurden bei ihrer Erschließung auf der „Berencia“ militärische Ehren erwiesen. General Gene nahm dreihundert ägyptische Waiskinder in Sold. Die 3 von Waiskinder in italienischen Diensten erreicht; dadurch die Zahl von 900. In den mit Massauah benachbarten Ortschaften wurde italienische Flagge gehißt.

Ueber die letzte, ganz England in Athem haltende Phase der irischen Frage lassen sich auf Grund vertraulicher Informationen folgende Details mittheilen: Gladstone hat das Project einer eigenen irischen Parlaments der Königin in einem Schreiben empfohlen. Ihre Majestät übermittelte das letztere sofort Lord Salisbury, der in einem Cabinetrathe zur Vorlesung brachte. Bei der Debatte, die sich hieran knüpfte, traten Lord Churchill und Lord Ashbourne für ein entgegenkommendes Politik in Betreff der Farneliten ein; Lord Salisbury und die Mehrheit der Minister gaben jedoch der Ueberzeugung Ausdruck, daß die conservative Partei dem Projecte eines irischen Parlaments, das auf die Zerstückelung des Reiches abziele, Widerstand

Feuilleton.

Ciril.

Novelle von Herrin von Volenz.
(Fortsetzung.)

Er hatte die Hingefalt des Vaters, die Züge Marucina's geerbt. Dunkelbraunes Haar, auf dem es wie ein goldig rother Schimmer des Südens leuchtete, fuß über die hohe Stirn. Lange schwarze Wimpern deckten die dunkelblauen Augen. Um die Lippen aber zuckte ein weicher tranker Zug, als sollten sie sich zu einem: „Hilf mir, Mutter — ich leide Pein!“ öffnen.

Auch Hanna war schön und schlant, ein echtes deutsches Weib, mit vollen schätzenden Zöpfen, einfach über der Stirn geschleift. graublauen, großen, treubergen Augen und weißer durchsichtiger Haut an Gesicht, Hals und Händen. Sie sah Ciril leiden, aber sie erkannte den Grund seines Schmerzes nicht.

Der Sommer kam; Ciril's Schwermuth wuchs. Die Mutter wurde von Mitleid für seinen Zustand erfasst. So durfte es nicht länger fortgehen. Sie kam zu dem Entschluß, mit ihrem großen Sohn zu reisen. Im Hofe bei einer hohen Schwarzanne sah sie ihn stehen, den Blick zu Boden gerichtet. Reife trat sie hinzu und sagte seine Hand.

Da sprach er zusammen, wie ein ertappter Mörder, starrte sie wirr und trostlos an: „Laß mich, Mutter“, stammelte er, sich von ihr wendend.

Die wenigen Worte, der einzige qualvolle Blick machten Hanna erzittern. Die Frage, die sie an ihn richten wollte, erstarb auf ihren Lippen. Sie kehrte in's Haus zurück, in ihr Zimmer und schloß die Thüre hinter sich ab. Jahre ihres Lebens würde sie darum gegeben haben, wenn sie dieses betzerrückende: „Laß mich, Mutter!“, jenen unerklärlich schmerzlichen Blick aus ihrem Gedächtniß hätte tilgen können.

Draußen fuß der Regen in dichten Strömen nieder, und drinnen floßen ihre Thränen. Der Regen war kalt und tränkte das ausgetrocknete

Land, aber die Thränen waren heiß und hatten keine Macht, fremde oder eigene Schmerzen zu lindern.

Vor Hanna's Augen stieg ihr vergangenes Leben auf. Wie waren ihr der Jugend Tage so schnell vorübergefliegen, sorglos und heiter im fernen Deutschland! Wie herzlich hatten sich die blonden Schwestern geliebt und fest zu einander gehalten, bis erst die älteste, dann die zweite, schließlich sogar die jüngste dem Gatten folgte, und Hanna allein bei den Eltern zurück blieb. Niemand hatte ihre Hand begehrt, und doch waren ihre Schwestern nicht schöner gewesen, als sie.

Wohl zuerst waren heimliche Thränen darum geflossen, bald aber fügte sich Hanna in ihr Geschick und gedachte ihre Tage fortan in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen.

Nach einigen Jahren ist ihr im Walde ein alter, großer, erster Mann begegnet, der hat sie lange und sinnend angesehen, dann in gebrochener Sprache nach dem Wege gefragt und schließlich auf nordische Weise um Gastfreundschaft gebeten.

Die wurde ihm von den Eltern reichlich zu theil. Er blieb einen Tag, noch einen, wochenlang, beglückte schließlich Hanna zur Ehe. Der Eltern Wunsch gab den Ausschlag. Hanna zog mit ihm.

Was sie glücklich gewesen? — Es ist etwas Räthselhaftes um die Liebe eines alten Mannes. Aus verbortem versteinertem Stamme treibt plötzlich ein letztes, efi das köstlichste Reich. Das trägt eine Purpurlüthe, die bricht der Kreis, legt die einzige zu den Füßen der angebeteten Frau.

Er gibt Weniges, aber dieses Wenige ganz. Er weiß, daß sein Leben, seine Gaben bald ihr Ende erreichen werden. Das fühlt auch das junge Weib, und sie nimmt mit Andacht und Wehmuth, was er ihr noch geben kann und will.

So Hanna. Sie nahm Alles dankbar hin und ließ sich lieben. Was sie glücklich gewesen? Tage — Wochen hatte es gegeben, wo sie es geglaubt.

Thord starb. Ciril kehrte heim.

Das lang unterdrückte Heimweh regte sich mächtig in Hanna's Brust. Sie dachte daran, nach Deutschland zurückzukehren. Um Ciril's armen verlassenen Knaben willen, blieb sie. Es war so süß zu trösten zu lieben — mütterlich, schmerzlich zu lieben. Rinder hatte ihr Geversagt, ein Bruder im Kreise der Schwestern dabei gefehlt. Ciril war ihr Sohn und Bruder zugleich.

Und nun? — War er ihr nicht mehr — lieber geworden als Bruder und Sohn? — Ciril, Thord und Marucina's Sohn? — Und sie — was war sie ihm? —

Und hätte sie in ihrem eigenen Herzen die Antwort auf diese Frage nicht gefunden, in Ciril's Blick, in seinem „Laß mich, Mutter!“ vor Nachmittags war sie ihr geworden, süß und schrecklich zugleich!

Draußen hatte der Regen nachgelassen, mild und schmerzlich lächel der Mond durch zeriffne Gewölke. Drinnen aber saß Hanna noch immer, und fließende Thränen flossen von den bleichen Wangen herab über die gerungenen Hände.

Und wieder zogen schwarze Streifen über die leuchtende Scheibe und verüllten sie eine kleine Welle, dann aber stieg das silberne Licht und strahlte blaß, doch klar bis zum unberechneten Tag.

Auch Hanna hatte über ihr Herz gestreut, Liebe und Seligkeit her ausgegriffen, in alle Winde gestreut, doch fortan nur die eiskalte marmorblasse Pflicht Platz darin finden möchte. Als die letzten Wundestirahle im dämmernden Morgenschein erstarben, murmelte sie mit bebenden Lippen: „Ich bin seine Mutter. Ich muß ihm helfen!“

Und sie hat ihm geholfen.

Freundlich und ernst ist sie ihm entgegengetreten, und wenn schwach werden wollte, da war sie stark. Täglich sprach sie ihm von Thord seinem Vater, wie gut und groß und stark er gewesen, ähnlich wie Er, doch nicht ganz so. Wie er einmal gesagt, daß nur der ein rechter Mann sei, dem Selbstachtung und Pflichtgefühl über des Herzens liebste Wünsche selbst über Weib und Kinder gingen, und dann allein die Gottesfurcht noch höher stände, als die beiden. Dabei sah sie ihn fest an.



bis aufs Äußerste leisten müsse. Es wurde sodann beschlossen, das Parlament für den 21. Jänner einzuberufen und sofort die Beratungen aufzunehmen, statt, wie dies sonst üblich, eine Vertagung bis zum Febrer eintreten zu lassen. Unmittelbar nach der Adressdebatte soll der Leber des Hauses der Gemeinen, Hicks-Beach, die Politik des Cabinets auseinandersetzen und hierauf ein unabhängiges Mitglied eine Vertrauensmotion einbringen. Man hofft, daß die gemäßigten Liberalen, erschreckt dadurch, daß die Frage eines irischen Parlaments auf die Tagesordnung gesetzt wird, für die Regierung stimmen und daß die Barnelliten sich der Abstimmung enthalten werden, da Gladstone ihnen keine Garantie gegen eine Coalition der Liberalen mit den Conservativen nach einem neuerlichen Regierungsantritt Gladstone's geboten haben wird. Es ist nun zum Mindesten zweifelhaft, ob diese Hoffnungen des Cabinets in Erfüllung gehen werden. Sollten die Liberalen und die Barnelliten die Regierung in die Minorität bringen, so dürfte wohl durch Neuwahlen der Appell an das Land ergriffen werden.

In türkischen Kreisen ist man bezüglich der ostrumelischen Frage ziemlich beruhigt, wogegen die griechische die Aufmerksamkeit beschäftigt. Ein Ministerrath war ihr ausschließlich gewidmet. Der Admiraltätsrath hält täglich lange Sitzungen, da man im Falle eines Krieges Vornehmungen hauptsächlich zur See erwartet. Die offiziellen griechischen Persönlichkeiten in Konstantinopel äußern bestimmte Hoffnungen auf eine friedliche Lösung. Ein Bericht behauptet, Griechenland beabsichtige der Pforte für Kreta eine Geldschädigung zu bieten. Niemand begreift, wie Griechenland einen Krieg wagen könnte; man nimmt an, es rechnet vielleicht auf Einstellung desselben durch die Dazwischenkunft Europas.

Die jüngsten, der Pforte aus Kreta zugegangenen Berichte stellen fest, daß trotz mehrfacher, zum Theile offenkundig auftretender Bemühungen: durch Hervorrufung eines Aufstandes auf der Insel eine kretenische Frage zu schaffen, die Ruhe daselbst in keiner Weise gestört wurde. Man will in Pfortenkreisen Beweise haben, daß die Fäden dieser Anstrengungen nach wie vor vom Agenten des griechischen Generalconsuls nach Zogumala geleitet werden. Bisher ist es nicht gelungen, auch nur irgend eine ernsthafte Demonstration hervorzuweisen und namentlich die Landbevölkerung erweist sich allen Aufstachelungsversuchen völlig unzugänglich. Ihr Lösungswort ist: daß ein isolierter Aufstand der Insel wäre und daß Griechenland folglich mit der Eröffnung der Feindseligkeiten vorangehen müsse, wenn es ihm ernstlich um die Befreiung der Insel zu thun sei. Letzteres zu hindern fährt die Pforte fort, militärische Vorkehrungen in bedeutendem Maßstabe an der griechischen Grenze zu treffen. Zugleich werden türkische Kreuzer am Kreta darüber, daß nicht fremde Freiwilligenhaaren landen, um die Insurrection in's Land zu tragen. Man hofft nach allen Berichten bestimmt, daß die Ruhe auf der Insel auch weiterhin erhalten bleibt.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Belgrad, 26. December. Die königlich serbischen Truppen verließen schon gestern Nachmittag das bulgarische Territorium; es folgten ihnen sofort bulgarische Truppen nach und besetzten das verlassene Gebiet bis Bregovo, trotzdem dieses Vorgehen bulgarischerseits einer Verletzung der Artikel 2 und 3 des Waffenstillstands-Vertrages gleichkommt, da der letztere, wie bekannt, die Besetzung durch die Landestruppen erst nach dem Verlauf von fünf Tagen bestimmt. Ueber diese flagrante Verletzung der Waffenstillstands-Convention werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Commandant der serbischen Timokarmee beklagte sich über die Verletzung der Waffenstillstands-Convention durch die Bulgaren und sendete den Generalstabsoffizier der Timok-Armee nach Bregovo; derselbe langte daselbst um 11 Uhr an und stellte an den bulgarischen Officier die Frage, warum derselbe das Timok-Ufer besetzt habe, da dies gegen die Convention sei? Der Officier erwiderte, er habe hierzu gemessene Befehl und werde dortbleiben, so lange auch die serbischen Vorposten am Timok-Ufer stehen. Als ihm der serbische Officier sagte, daß die Serben nach der Convention das Recht hätten, bis Mittags sogar auf dem bulgarischen Territorium zu bleiben, schwieg der bulgarische Officier. Trotz dieser mündlichen Protestation verblieben die bulgarischen Vorposten am Ufer, während Bregovo von bulgarischen Linientruppen und Landwehr besetzt wurde. Ebenso meldet der Commandant des 13. activen Regiments, welcher gestern Mittags Ablich verließ, daß die bulgarischen Truppen sofort in die Stadt eindrangen, und zwar mit regulären Truppen. Diese unverantwortliche Verletzung der Waffenstillstands-Convention seitens der Bulgaren brachte ungeheure Aufregung hervor.

Die serbischen Truppen verließen schon gestern Nachmittag das bulgarische Gebiet; die bulgarischen Truppen folgten ihnen sofort nach und besetzten das ganze Gebiet von Bregovo, Ablich und am Timok-Ufer, wodurch die Waffenstillstands-Convention verletzt wurde, nach welcher die Landestruppen das geräumte Gebiet erst nach fünf Tagen besetzen dürfen. Die von den Commandanten der Timok-Armee constatirten Verletzungen werden geeigneten Orts angezeigt und dagegen Protest erhoben.

Sophia, 25. December, Mittags. Die Räumung Bivots geht ordnungsgemäß vor sich. Auf einigen Punkten kam es zu Recontres zwischen serbischen und bulgarischen Vorposten und wurden sowohl von der einen, wie von der anderen Seite Schüsse abgegeben, doch haben

Da mußte Ciril die Augen senken, denn in seinem Herzen regte sich ein Wunsch, ein glühendes Begehren, vor dem jedes andre Gefühl: Pflichtgefühl, Selbstachtung, Verleumdung erlahmte.

Wieder gingen sie eine Weile schweigend nebeneinander her. Ciril sah seine Mutter an. Feingebrochene Linien lagerten auf der klaren Stirn, den weißen Wangen. Es waren die Spuren von neuem Alter. Er starrte darauf wie in ein unheimlich finsternisähnliches Räthsel und wandte sich ab, als sie ihm den Gutenachtkuß bot.

In derselben Nacht noch schrieb Hanna der ältesten Schwester, ob sie ihren Stiefsohn, einen lieben schönen Knaben, groß und fremdartig wie Thor sein Vater, liebesfähig und leicht erregbar wie seine südländische Mutter, für einige Zeit bei sich aufzunehmen und zu seiner Aufzucht beitragen wolle.

„Er leidet an Schwermuth, was hier zu Lande nichts Seltenes ist. Er muß die Welt in ihrer Größe und Vielgestaltigkeit kennen lernen und selber Großes schaffen. Das wird ihm helfen. Behütet ihn gut, und habt ihn lieb.“ schrieb sie der Schwester.

Frau Martha hatte darauf freundlich erwidert, er solle willkommen sein, so bald er käme und so lange er bliebe.

Dieser Brief lag in Hanna's Schoß, als sie Ciril's Schritte gespannten Ohres den Flur entlang bis zur Treppe folgte. Jetzt stieg er die Stufen hinauf.

Hanna war aufgestanden. „Dann muß ich selber zu ihm gehen,“ sagte sie leuchtend. Langsam schlug sie den Weg ein, den er genommen. Dicht vor Ciril's Thür ließ ihr Schlüsselgehänge raschelnd zu Erde; sie ließ es liegen. Dr. eine Flügel war nur angelehnt. Hörend, brach sich Hanna ein.

Stille! spielte das Abendlicht auf den zahlreichen Flintenläusen, zackigem Stillschweigen und mächtigen Glanzschauern rings an den Wänden. Voll und breit drängte sein goldiger Strom durch die weltverworfene Fenster, und manch' vorwärtiger Strahl kletterte an dem braunen Holzgestel empor bis an die reich mit Schnitzwerk verzierte Decke.

(Fortsetzung folgt.)

diese Vorfälle keine ernste Bedeutung. — Morgen werden 12.000 Mann mit dem Fürsten an der Spitze ihren Einzug in Sophia halten. Man trifft Vorbereitungen zu einer großen patriotischen Kundgebung. Die Municipalität votirte 2000 Francs für die Empfangs-Festlichkeiten. Beim Eingange in die Stadt und vor dem fürstlichen Palais werden Triumphbögen errichtet und in der Hauptstraße Flaggenstangen aufgestellt. — Madjid Pascha ist wieder zurückgekehrt.

Seit frühem Morgen herrscht unter der Bevölkerung eine außerordentliche Bewegung. Die Stadt ist festlich besetzt. Unter Glockengeläute trat der Fürst vor dem Triumphbogen am Eingang der Stadt ein, wobei er von dem Präfecten, der Municipalität, den Corporationen und der Bevölkerung mit enthusiastischen Ovationen empfangen wurde. Damen überreichten dem Fürsten Blumenkränze; der Präsident der Municipalität richtete an denselben eine Ansprache, in welcher er namens der Bevölkerung den Gesühlen der Bewunderung für die Armee und der Ergebenheit an den Fürsten Ausdruck verlieh. Hierauf begab sich der Fürst in die Kathedrale, wobei er von den Ministern, der Geistlichkeit und dem Bischof von Philippopol empfangen wurde. Nach dem Exeum zog der Fürst an der Spitze der Truppen nach dem Plage vor dem Palaß, wobei die Truppen desfilirten. Auf einer eigens errichteten Estrade wohnten diesem Schauspiel das diplomatische Corps in Uniform, die Geistlichkeit, die Vertreter des Vereins vom Rothen Kreuz und der Presse bei.

Inland.

Budapest, 26. December. (Neugründungen in Budapest.) Seit Kurzem circuliren hier Gerüchte über verschiedene finanzielle Gründungsprojecte. Die meiste Hoffung besitzt unter denselben jedenfalls der Plan einer Bank für den Bau und die Finanzierung von Vicinalbahnen, welche mehrere Vicinalbahnen ankaufen, die Prioritäten derselben in ein einheitliches Papier convertiren und letzteres unter fixer Zinsgarantie auf den Markt bringen will. Die Regierung würde diesem Unternehmen Stempel- und Steuerfreiheit zugeschießen, dagegen verweigert sie die gleichfalls angebotene Erlaubniß, Goldprioritäten zu emittiren. Die Bankiersgruppe, welche das Unternehmen projectirt, hat sich bisher noch nicht entschlossen, ob sie unter diesen Bedingungen das Project realisiren soll. Außerdem wird die Gründung einer Gesellschaft zur Gründung von industriellen Etablissements und eine Boden-Meliorationsbank geplant, diese Projecte sind jedoch über das erste Stadium noch nicht hinausgekommen. Es läßt sich indes versichern, daß die Regierung ein Project für eine Boden-Ameliorationsbank — nach sächsischem Muster — gegenwärtig ausarbeiten läßt und eventuell bereit sein wird, dasselbe auch als Staatsinstitut in's Leben zu rufen.

In der letzten Zeit curirten in ausländischen Blättern Gerüchte über Concession ungarischer Eisenbahnprioritäten. Unfraglich ist, daß bei Fortdauer der jetzigen Geldverhältnisse unter fortschreitender Besserung der ungarischen Staatsfinanzen die Vorbedingungen der Concession ungarischer Eisenbahnprioritäten gegeben sind. Da der Abschluß des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien in nicht ferner Zeit als gesichert zu betrachten ist, wird jedenfalls die neue Friedensperiode für größere Finanzgeschäfte sich vorthelhaft gestalten. Dann ist jedenfalls die Concession der ungarischen Eisenbahnprioritäten eine jener Finanzoperationen, welche logischer Weise aus der erfolgreichen Concession der ungarischen 5procentigen Goldrente sich ergibt und durch welche die immer noch zu niedrige Abschätzung des Credits Ungarns weiter vermindert.

Wien, 26. December. Die in der Waffenstillstandsacte vorgesehenen Verhandlungen in Betreff des Friedensschlusses zwischen Serbien und Bulgarien dürften unverzüglich ihren Anfang nehmen. Die Namen der von beiden Seiten mit dieser Mission zu betrauernden Unterhändler sind zwar noch nicht bekannt, die betreffenden Ernennungen gelten aber als unmittelbar bevorstehend. Abgesehen davon, daß ein möglichst beschleunigtes Vorgehen von allen Seiten empfohlen wird, ist eine Einflußnahme der Mächte auf diese Angelegenheit, in der das erste Wort naturgemäß den unmittelbaren Interessenten, also den beiden Kriegführenden und der Pforte zufällt, bisher weder erfolgt, noch auch vorläufig in's Auge gefaßt. Die mehrfach aufgetauchte Behauptung, daß die in letzter Zeit in Belgrad stattgefundenen Beratungen der dortigen Vertreter der Mächte der Feststellung einer Grundlage für die Friedensverhandlungen gegolten und in dieser Beziehung auch schon ein Resultat ergeben hätten, entbehrt demnach jeder Begründung. Thatsächlich waren diese Beratungen nur mit der nunmehr erledigten Frage des Waffenstillstandes im Zusammenhang gestanden. — Eine der Bedingungen des zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossenen Waffenstillstandes stipulirt den wechselseitigen Austausch der Gefangenen.

Ausland.

Berlin, 24. December. Das Protocol betreffend die deutschen und französischen Besetzungen an der Westküste Afrikas und in der Südele wurde hier unterzeichnet. — Der Reichskanzler wird nach Neuzabr dem Reichstage abermals ein Weißbuch über die Colonialpolitik Deutschlands vorlegen.

Paris, 26. December. Vormittags fand ein Ministerrath unter dem Vorsitze Grévy's statt. Minister-Präsident Brisson wohnte demselben wegen eines Halsleidens nicht bei. Gollier hält seine Demission aufrecht. Es befaßt sich, das Cabinet werde nach dem Congresse demissioniren. Minister-Präsident Brisson ist nicht geneigt, im Amte zu verbleiben. Der Congreß zur Präsidentenwahl ist für Montag einberufen. Die Wiederwahl Grévy's scheint sicher zu sein. — Die Versammlung der Kammer beschloß einstimmig, im Congresse gegen die durch die Ungültigkeitserklärung von Wahlen erfolgte Verletzung des allgemeinen Stimmrechts zu protestiren und sich diesbezüglich mit der Rechte des Senats in's Einvernehmen zu setzen. Wahrscheinlich wird die gesammte Rechte vor der Abstimmung im Congresse den Saal verlassen. — Die Kammer hat die gemachten von der Regierung verlangten Tonking-Credite mit einer Majorität von 4 Stimmen angenommen. Nach der Bekanntgabe dieses Votums entstand in der Kammer ein heftiger Tumult. Die Interpellationen häuften sich. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag festgesetzt. Die Rechte verließ applaudirend den Saal. Das Centrum rief: „Es lebe die Republik!“ Unschreiblicher Tumult. Die Sitzung wurde um 10 Uhr 40 Minuten aufgehoben. — Minister Sadi-Carnot legte im Senate die Tonking-Credite vor. Die Senate-Bureau wählten sofort eine Commission zur Vorberatung derselben, welche durchaus für die Creditgewährung ist.

Stimmen aus dem Publicum.

Der gefertigte Ausfühler fühlt sich veranlaßt, anlässlich der freiwilligen Abtattung des Herrn Samuel Stojka, l. ang. Steueramts-Official, von dem seit mehr als 3 Jahren unangehobenen Cassirer-Amte des Hermannstädter Kirchen-Musikvereins, demselben öffentlich für seine treuen und gewissenhaften Dienste, seine damit verbundenen gewissen vielfachen Mühen vollen Dank auszusprechen, gleichzeitig hinzufügend, daß demselben nach erfolgter Rechnungsprüfung laut Beschluß der Ausschuß-Sitzung vom 25. October protocollarisch das Absolutorium erteilt wurde.

Hermannstadt, 28. December 1885.
Der Ausschuß des röm.-kath. Kirchenmusik-Vereins.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. December

— Bezüglich der in unserem gestrigen Blatte gebrachten Mittheilung über die Anwesenheit Seiner Majestät bei den nächstjährigen Wandern in Siebenbürgen wird uns von kompetenter Seite berichtet, daß die betreffende Nachricht, so erfreulich dieselbe auch wäre, derzeit vollständig unbegründet ist.

— (Der Austritt aus dem Honvédverbande) wurde bewilligt: den beurlaubten Rentnants Eduard Jabini des 19. Alpab-Regiments des 32., Friedrich Brunk des 19. Bataillons; den beurlaubten Oberärzten Dr. Josef Kovács des 19. und Dr. Ernst Reisch des 25. Bataillons.

— (Auszug) aus der hohen l. ung. Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministerial-Verordnung vom 18. November 1885 Z. 60.548 betreffend den Ein- und Verkauf von zur Zucht geeigneten Stieren. Es werden nur eingekauft, bezüglich verkauft, Stiere reiner ungarischer berner (simmenthaler, kuhländer, pinggauer, mölthaler und allgauer) und anderer Kreuzungsrasen; und zwar Stiere ungarischer Rasse im Alter von 2 1/2—3 Jahren und westlicher Rassen im Alter von 1 1/2 bis 2 Jahren. Zur Vermeidung aller Mißverständnisse wird bemerkt, daß schwarz gefleckte Stiere unter keiner Bedingung angekauft werden, weshalb solche auch nicht angemeldet werden wollen.

Die von Züchtern zum Ankaufe angemeldeten Zuchttiere werden im März, längstens in der ersten Hälfte April durch ministerielle Bevollmächtigte in Augenschein genommen werden und wird der Kaufpreis für die zur Zucht geeigneten Thiere auf Grund eines vom betreffenden Bevollmächtigten aufzunehmenden Protocollés angewiesen werden. Der Kauf wird für den Verkäufer und den Käufer dann verbindlich, wenn der Kauf, bezüglich der durch den Bevollmächtigten bedingene Preis durch das Ministerium gutgeheißen und der Verkäufer hievon seitens des Ministeriums verständigt wurde.

Die auf diese Weise angekauften Stiere werden nach Möglichkeit längstens bis 15. April durch das hohe Ackeramt übernommen werden. Im dem Falle, als die Uebernahme bis zum festgesetzten Termine nicht erfolgen könnte, so kann der Verkäufer bis zur Uebergabe, für den Unterhalt des angekauften Stieres täglich für das Stück 2 Kq. Hafer und 7 Kq. Heu rechnen, 35 Kr. Unterhaltskosten wird das Ackeramt vom betreffenden Züchter beim Ministerium einzureichende Rechnung auszahlen.

Für Besorgung des Stieres kann nichts verrechnet werden. Die Vertheilung der Zuchttiere wird auf Grund nachfolgender Bestimmungen geschehen: Privatzüchter sollen in der Regel den Kaufpreis für den Stier bei der Uebernahme zahlen; in berücksichtigungswürdigen Fällen (wenn z. B. der Züchter auch durch die Gemeindefinanz bedingt wird) wird ihnen auch noch die Begünstigung zu Theil werden, daß sie den Kaufpreis in drei, immer am ersten Januar und ersten Juli fälligen, unverzinslichen Halbjahresraten tilgen können. Gemeinden sollen in der Regel den Kaufpreis für den Stier in drei, immer am ersten Januar und ersten Juli fälligen unverzinslichen Halbjahresraten zahlen; in wie weit sie den Kaufpreis nicht ganz einzahlen könnten, werden ihnen vom Stierpreise 20% nachgelassen.

Größere Begünstigungen als diese werden Gemeinden nur dann gegeben werden, wenn sie es auf glaubwürdige Art nachweisen, daß sie auch neben den oben erwähnten Begünstigungen nicht in der Lage sind den erforderlichen Stier zu kaufen. Anmeldungen betreffend den Verkauf von zur Zucht geeigneten Stieren sind bis längstens 10. Januar 1886 bei dem betreffenden Stadtrichter oder bei dem vollmächtsvollständigen Referenten des Hermannstädter Comitatos Martin Schuster zu machen.

Für Anmeldungen zum Ankaufe geeigneter Zuchttiere ist der 5. Februar 1886 als Endtermin bestimmt und sind dieselben an die oben bezeichneten Stellen zu richten. — (Posiverkehr.) Beim hiesigen l. Postamt wurden vom 21. bis inclusive 26. December 1885 wie folgt Fahrpostsendungen (der größte Theil Christgeschenke) vermittelt: am 21. d.: 960 Stück, am 22. d.: 1315 Stück, am 23. d.: 1341 Stück, am 24. d.: 1272 Stück, am 25. d.: 1001 Stück, am 26. d.: 805 Stück, zusammen 6694 Stück in 6 Tagen.

— (Casino.) Donnerstag den 31. d., Abends 8 Uhr, veranstaltet das hiesige Casino im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine Tanzunterhaltung, bei welcher auch eine Verloosung stattfinden wird, zu welcher Jeder, der sich daran betheiligen will, einen Gegenstand im Werthe von mindestens 50 Kr. mitzubringen hat. — In dem in unserem gestrigen Blatte enthaltenen Berichte über die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr hat sich in der letzten Alinea eine Wortverwechslung eingeschlichen; es soll dort statt „Errichtung einer Telegraphen-Leitung“ richtiger „Errichtung einer Telephon-Leitung“ lauten.

— (Todesfälle.) Rudolf Severinus, Professor an der hiesigen Realschule, ist am 27. d. hieselbst im Alter von 42 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Dienstag, 29. d., 3 Uhr Nachmittag, vom Leichenhause (Langgasse Nr. 11) auf dem ewigen Friedhofe statt. — Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Riess ist am 28. d. in Budapest gestorben. — (Ein welcher Pate!) hat sich vorgerichten verlaufen; der Eigenthümer, Raffner Grunninger (Reiperstraße 11), scheidet demjenigen der ihm den Hund zuführt, eine Belohnung zu.

— (Verhaftung eines wehrpflichtigen Flüchtling.) Dumitru Joan, Sohn des gr. or. Pfarrers in Dobring, hatte sich vor fünf Jahren der Wehrpflicht durch die Flucht nach Rußland entzogen. Im October l. J. kehrte er, in der Voraussetzung, daß über seine Afsichtsbüchigkeit bereits Gewaschensein sei, in's väterliche Haus zurück und hielt sich seitdem daselbst auf. Eine Neuzmärtler Gendarmen-Patrouille brachte dieses Verbrechen in Erfahrung und machte am 17. d. dem Hause des Pfarrers einen Besuch. Der zärtliche Vater trat dem Manne der Waffen aus der Stube entgegen und versuchte ihn durch ein Gespräch hinzubalten, damit das geliebte Söhnlein inzwischen Zeit gewinne, das Weite zu suchen; allein der Gendarm durchdrachte die Finte, ließ den Pfarrer stehen, setzte dem schon entsprungnen Flüchtling nach, sagte ihn und lieferte ihn dem Neuzmärtler l. Bezirksgerichte ein. — (Reichstagsabgeordnete Wahl.) In Reß wurde am 23. d. an Stelle des verstorbenen Josef Bacon, welcher dem Club der sächsischen Volkspartei angehörte, der Candidat der liberalen Partei, Karl v. Guzenau, zum Reichstagsabgeordneten gewählt. — Unter dem 26. d. schreibt uns von dort „Ein Wähler.“: „Wir haben aus dem Brunnlein der liberalen Partei getrunken, trotzdem ist bis noch aus keinem von uns ein Reklamb geworden.“

— Das Goldbergwerk in Füzesd, welches bisher Eigenthum des Ludwig Weliczka war, hat Dr. Deinhard aus Deutschland um den Betrag von 70.000 fl. angekauft. — (Der siebenbürgische Culturverein.) Aus Klausenburg wird geschrieben: Die erste Jahresversammlung der Gründung des siebenbürgischen Culturvereins tritt am zweiten Weihnachtstage ein. An diesem Tage wird die erste Konferenz abgehalten, deren Folge die Plenarversammlung am 12. April und die erste Generalversammlung am 31. August war. Bis 12 April wurden nur Vorbereitungen getroffen, an diesem Tage trat der Verein vor die Öffentlichkeit. Das Statut des 8 1/2 monatlichen Thätigkeit besteht darin, daß die sämmtlichen 16 Comitate der siebenbürgischen Landestheile mit einem Reich von Aufsichtsrath beauftragt sind, die sich einander die Hände reichen von Kronstadt bis zum Adelsberg, vom

äußersten Punkte des Cäfer Comitatus über Deba bis zum Eisernen Thor. Der Verein hat in der kurzen Frist unter der Fahne der nationalen Idee 12.000 Mitglieder gesammelt. In Baarum sind bisher hunderttausend Gulden eingegangen und die Summe der angekauften Karten übersteigt 1/2 Millionen. Die formelle Einberufung der Versammlung wurde noch nicht begeben, so daß der erwähnte Betrag freimlich eingeleitet werden ist. Auch der Termin zur Einberufung der Versammlung ist noch nicht abgelaufen und das vom Central-Ausschuß beschlossene nationale Sammel-System ist noch keine nicht abgeschlossene Aufgabe hat für die Verein an die ungarischen Frauen gewendet. Wenn man gar nicht will, daß man nicht wissen, daß der Culturdramatiker auf die älteren Vereine ähnlicher Tendenz wie die und den Zweck der Gründung neuer gab. Irrthum ist die Behauptung, daß der Verein die Reaction der nationalen Exaltation, den Irredentismus beivorteile, denn eben der Verein ist die Reaction gegen die Anationen, deren Basis die Feindschaft gegen das politische System, gegen den ungarischen Staat ist. Man muß anerkennen, daß selten ein Verein diese Resultate im Verlaufe eines Jahres erlangen hat, wie jener sind, auf die der bischöfliche Culturdramatiker zurückblicken kann.

(Romania irredenta.) Budapest Blätter bringen das folgende offizielle Communiqué: In mehreren auswärtigen Blättern und auch von Seite der rumänischen Regierung wurde behauptet, daß in der Angelegenheit der bekannten Proclamationen der Romania irredenta massenhafte Arrestationen vollzogen worden wären. Es ist nichts natürlicher, als daß der ungarische Staat die größtmögliche Energie in der Unterdrückung der gemeingefährlichen Agitation entfaltet. Ganz und gar übertrieben sind aber die Nachrichten von einer massenhaften Arrestation; dies beweist der Umstand, daß im Ganzen nur 11 Personen verhaftet worden sind, von welchen 8 sogleich auf freien Fuß gestellt wurden; nur drei Personen befinden sich derzeit auf Grund richterlicher Befehle in Untersuchungshaft.

(Neue Musikalien.) Zu Budapest Verlag der National-Musikalienhandlung von Zaborzky und Parsch ist soeben erschienen: „Feldzeichen“, Walzer (op. 190) für das Pianoforte componirt von Philipp Jachobach jun. Die Composition ist der k. k. österreichisch-ungarischen Armee gewidmet.

(Schutzimpfung gegen die Hundswuth.) Wie aus Budapest mitgetheilt wird, reifen auf Anordnung des Honvedministers zwei Honved-Wachmeister aus Arab, die von einem tollen Hunde gebissen worden sind, zu Pasteur nach Paris und erhalten vom Staate hierfür die entsprechenden Reisepfennig und Diäten. Auch aus Amerika erhält Pasteur jetzt Patienten. In Newark (bei New York) wurden vier Kinder von einem tollen Hunde gebissen. Sofort sammelten die Bürger Newark's tausend Dollars durch öffentliche Beiträge und sandten die vier Kinder unter Aufsicht zweier zuverlässiger Personen nach Paris, damit Pasteur die Verletzten dort nach seiner neuen Methode behandle.

(Der Wiener Männer-Gesangverein) wird, wie man der „Am. Corr.“ aus Milwaukee schreibt, der Einladung zum nächstjährigen Sängerverein des Nordamerikanischen Sängerbundes wahrscheinlich Folge leisten. Nachdem eine vertrauliche Anfrage bei dem Vorstande in Wien besten Erfolgs hatte (es soll zugesagt worden sein, daß entweder das berühmte Uel'sche Quartett oder aber auch eine Deputation von 100 Sängern an dem Feste teilnehmen werde), hat der Centralausschuß die nötigen Schritte eingeleitet, um im Namen der städtischen Behörde des „Deutsch-amerikanischen Athens“ eine offizielle Einladung an die Wiener Gesangsbrüder gelangen zu lassen.

Am 21. und 22. d. fanden in Bukarest Schnellschießversuche mit Panzerhürmen statt. An 25 Umdrehungen schloß der deutsche Thurm 41 Projectile im Verhältnis von 6 Minuten per Schuß ab, während der französische Thurm 50 Projectile im Verhältnis von 3 1/2 Minuten abschloß. Der französische Thurm blieb vollkommen intact, der deutsche Thurm litt durch sein eigenes Schießen.

(Schicksal der Mord.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Dortmund gemeldet, daß der Kaufmann Wuckelmann daselbst am 23. d. Nachts seiner Frau und fünf Kindern den Hals abgeschneidet habe, so daß Alle auf der Stelle todt blieben. Wuckelmann ist anscheinend geistesgestört.

(Ein Sohn vom Vater erschossen.) Ein Königsberger Oberprimar war mit seinem Vater, einem Gerbermeister, der in einem Dorfe bei Königsberg wohnt, auf die Fuchsjagd gegangen. Beide schlugen dabei verschiedene Nistungen ein und verloren sich schließlich aus den Augen. Der Vater glaubte endlich, hinter einem sich bewegenden Buschwerk den Fuchsjagd zu erkennen, legte an und schloß. In demselben Augenblicke erschall ein erschütternder Schrei. Der Schütze ist hinzu; er fand seinen Sohn mit zerhacktem Hirnschädel sich in seinem Blute wälzen.

(Eine eigenthümliche Gedächtnisfeier.) Eine Schaar dunkler Männergestalten bewegte sich in der Nacht zum Sonntag in Berlin in der Gegend des „großen Stern“ im Thiergarten in geheimnißvoller Weise in den Gebüsch. Viele Neugierige hatten sich ihnen angeschlossen und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Es wurde alsbald ein Faß Bier aufgelegt und das Seidel machte die Kunde, bis ein Mitglied der mysteriösen Schaar das Wort ergriff, um dem Stifter „der Turngemeinde vom 19. December“ eine Gedächtnisrede zu halten. Dieser, ein ehemaliger Maurermeister, hatte, der „B. Ztg.“ zufolge, bei seinem Tode ein Capital mit der Bestimmung ausgelegt, daß die Mitglieder alljährlich an seinem Geburtstage im Thiergarten zur Nachtzeit ein Faß Bier austrinken und dabei seiner gedenken sollen. Dieses Vermächtniß wird noch immer streng innegehalten. Von den noch lebenden stehigen Mitgliedern hält einer die Gedächtnisrede, nachdem werden einige Turnerlieder gesungen und im Dauerlauf begeben sich die Mitglieder in ein hiesiges Local, wo das Fest mit einem gemeinschaftlichen Abendessen seinen Abschluß findet.

(Weihnachten am spanischen Hofe.) Spaniens Regentin Christine hat bekanntlich am spanischen Hofe den Weihnachtsbaum eingeführt. Vor einigen Tagen frag man nun bei der Königin an, ob sie trotz der Trauer von ihrem Gebrauche heuer nicht absehen werde. Königin Christine antwortete: „Ich muß meinen Schmerz bezwingen, wenn es das Wohl meines Landes gilt; ich werde ihn auch zu meistern wissen, sobald es sich darum handelt, meinen kleinen Vätern die Freude eines Abends nicht zu stören.“

(Weihnachtsgeschenk für den Papst.) Im Kloster der Camaldulenser zu Rom hat man für den Weihnachtstisch des heiligen Vaters eine der kunstvollsten Schüsseln vorbereitet. Auf einem Gefäße, das aus Baumrinde geschnitten scheint, liegen sämtliche Obhgattungen Italiens so natürlich, als wären sie gerade frisch gepflückt, in Zucker eingemacht. Die Mitte nimmt eine herrliche Ananas ein, so kunstvoll zusammengefügt, daß Niemand errathen kann, welchen kulinarischen Proceß sie schon durchgemacht. Den Rand bilden gezackte Blätter, auf welchen fromme Sprüche zu lesen sind.

(Ein dankbarer Patient.) Ein englischer Arzt, der in Ostindien im Meer eine Anstellung bekleidete, theilt aus seiner ärztlichen Praxis folgende Anekdote von einem dankbaren Patienten mit. Er kehrte von einer kleinen Reise nach Minopore zurück, und als er noch einige englische Meilen von der Station entfernt war, fielen seine beiden vorderen Beine im Dunkel der Nacht über einen Gegenstand, der im Weg lag. Der Doctor stieg in Folge dessen von seinem Polankin und sah, daß das Hinderniß ein Mann war, der, von einem heftigen Cholera-Anfall ergriffen, sich am Boden wand. Ohne Zeit zu verlieren, gab der Doctor ihm eine Dosis Laudanum ein, und um sein gutes Werk nicht halb zu thun, überließ er dem Kranken seinen Platz im

Polankin, während er selbst zu Fuß nach Hause ging. Bei einer energischen Behandlung war der Krank in acht Tagen vollends hergestellt, doch der Doctor gab ihm erst nach einem Monat, als er zunehmend stärker wurde, zu verstehen, daß er keine ärztliche Hilfe mehr bedürfte und sich nun in seine Heimat begeben könne, worauf er die Antwort erhielt: „Da der Doctor ihm zu seinem eigenen Vergnügen das Leben gerettet habe, so müsse er ihm, um gerecht zu sein, auch die Mittel gewähren, dessen Lohn zu tragen.“ Um den unerschämten Menschen los zu werden, gab der Doctor ihm ein Geldstück, was die Folge hatte, daß derselbe sich von Zeit zu Zeit wieder einlud, um ihn an seine Ansprüche zu erinnern und seine Börse von Neuem in Anspruch zu nehmen.

(Thierkampf in einer Menagerie.) Aus Philadelphia v. d. mellen amerikanische Blätter: In der Menagerie von Jorepauagh betrat ein Bändiger den Käfig des indischen Löwen Prince, welcher Adler Laune war und den Bändiger angriff. Dieser ergriff die Flucht, ließ dabei die Käfigthür offen und fiel zu Boden. Der Löwe legte ihm nach, sprang jedoch über ihn weg, dem Elephantenhaus zu und zu dessen offener Thür hinein. Der Elephant Volvar — der größte jetzt überhaupt in Gefangenschaft befindliche — schlief bei dem Protzen, an den er angeleitet war, als der Löwe ihn angriff. Nach kurzem Kampf that der Elephant den Löwen abgeschüttelt und trat ihn sofort todt.

(Der unverwundliche Humor der Irländer) hat sich wohl noch selten besser bewahrt, als in voriger Woche in Emly, wo die Nationalisten über einen Gerichtsbescheide Namens Maher zu Gericht saßen, der das in ihren Augen unverzeihliche, ja fast todeswürdige Verbrechen begangen hatte, einigen Wächtern, die das Zahlen ihres Pachtzinses vergessen hatten, Ermittlungsbescheide zuzustellen. Nach sorgfältiger Untersuchung des Thatbestandes fand der improvisirte Gerichtshof den Sünder des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig und verurtheilte ihn zu fünf Jahren gänzlicher Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränken, — die schamlose Strafe, die wirpen Gerichts-vollzueher wohl zuerkannt werden kann, da sie alle stark dem nationalen Whiskey huldigen. Erst nachdem Maher auf den Knien das verlangte Enthaltsamkeitsgelübde abgelegt hatte, ließ man ihn laufen.

(Bei der Table d'hôte.) Zwei Taubstumme, welche ganz abseits sitzen, unterhalten sich in der Zeichensprache. Plötzlich fährt eine alte Dame, welche die Zeichensprache versteht, entrüftet auf und bemerkt ihnen in dieser Sprache: Aber, meine Herren! Bedenken Sie doch, es sind ja junge Mädchen da!

(Poetisches Menu.) Suppe des Weines. — Salme des Rheines. — Rippe des Kindes. — Beutel des Windes. — Rücken des Reches. — Hüner des Schnees. — Werke des Bades. — Mandeln des Knacks.

(Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Zodenschan 1885.

Januar: Johann Georg Konrad, Fleischhauer-Meister. — Auguste Fabini geb. Schuster. — Senatspräsident der Budapestert. Gerichtsstelle, Leo Marschalk. — Graf Franz kirchen, ehemaliger Flügeladjutant Sr. Majestät. — Der berühmte deutsche Architekt Ludwig Hohnstedt. — Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Fürst Adolph Auersperg. — Der Inhaber des 8. Feldartillerie-Regiments, FML. Karl Freiherr v. Hofmann-Donnerberg. — Ingenieur Johann Tompa. — Theodor Wottka, Mitglied der k. ung. Akademie der Wissenschaften. — Karoline Henrich geb. Kaiser. — Der berühmte Zoolog Hofrath Dr. Friedrich Ritter v. Stein, Professor an der deutschen Universität in Prag. — Domherr Nikolaus Lazar. — Baronin Francisca Klopstein v. Ennsbrück. — Stef. Szekulic, ehemaliger Honvedoberst. — Aloisia Janosi. — Der letzte ungarische Hof-Bicakzler Koloman v. Bek. — Honved-Oberst-Auditor Ernst Weinzierl. — Erzbischof Krejzom Kruetz. — k. öff. Notar Dr. Franz Kitz. — Schriftfeger Wilhelm Duchacek. — Regimentsarzt Dr. Emil Brote. — W. v. Polz. — Obergespan Dem. Jonescu. — Ritter Julius Kunzel v. Lichton. — Prinz August von Württemberg. — Friedrich Reiffenberger. — Anton Korontka, unitarischer Dechant, ehemaliges Mitglied des Hermannstädter Landtages im Jahre 1863/64. — Gerichtsrath Josef Pintye v. Borzsek. — Schriftfeller Edmond About. — Der Kronstädter pens. Polizeidirector Josef Alexander Schneider. — Josef Balsierer. — Reichsraths-adjuncter Thomas Ritter v. Horodyski. — Bilehauer Wolf Hufar. — Der polnische Dichter Eduard Anton Obnynie. — Platz-Commandant Franz Goner. — Der pens. Major und letzte Staats-officier des ehemaligen Szeller-Hufaren-Regiments, Johann Patsa v. Patolyka. — Julie Filtich. — Universitätsprofessor Dr. Mathias Swanda. — FML. Josef Maria Freiherr von Taxis. — Reichstagsabgeordneter Ludwig Jbranyi. — Fürst Demidoff. — Lehrer Johann Barati. — Buchbändler Sallmayr. — Escamoteur J. Bellacini. — Universitäts-Professor Dr. Capia. — General Slanecanu. — Prediger Paul Theil. — Der ungarische Geiger Macz Poli. — Baron Eugen Friedenfelds, k. k. Hofrath i. P. — General Gordon.

Februar: Gerichtspräsident Alexander v. Nagy. — Oberrabener Jakob Steinhacht. — Schiffbau-Ingenieur Dupuy-Delome. — Generalauditor i. Pens. Friedrich Drabtschmid. — Propst Anton Kreminger. — Herrenhausmitglied Baron Scringi. — Domherr Jozas Kardos. — Spiridon Mast. — Adalbert Steinner. — Regine Zideli. — General Carle. — Contreadmiral Pauer. — Moriz Schott v. Scharfentein. — Karl Leopold Hirling. — Abdul Kerim Pascha. — Dr. Moriz v. Kaiserfeld, Landes-hauptmann von Steiermark. — Julius Schumann, l. Unter-Richter. — Alois Keves, Sectionsrath. — Cardinal Chigi. — Prinz Arthur Koban. — Kapellmeister Ludwig Berkes. — Obergespan Baron Franz Fiath. — Marianne Wechsel geb. v. Freyenthan. — Die Witwe nach dem Dichter Johann Arany, geb. Juliana Ersey. — Der berühmte französische Luftschiffer Eugen Godard. — Fürstin Sarah Hohenlohe-Waldenburg geb. Fürstin Esterhazy. — Der emer. Bürgermeister Paul Borosnai. — Reichstagsabgeordneter Ferdinand Ober. — Erzbischof Paoli. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Hermannstadt, 29. December. Das muß schon — wenn gleich überhaupt einer Steigerung fähig ist — der gelbste Neid zugeben, daß die Franzosen Großmeister in der Sache des Aufbaues von Theaterstücken sind. Es beweist dies auch der gestern hier zum ersten Male gegebene dreiactige Schwank: „Der Reiff“ von Alfred Duro und Henri Chivot. Aus einem förmlichen Nichts von eigentlichem Kern so viel Bizarres und Prickelndes, Unterhaltendes und angenehmes Zeitverweudes können nur solche Köpfe herstellen, die aus sonst ungenießbaren Hauptbestandtheilen und Zutaten ein gaumentzgeländes Ragout zu bereiten verstehen; natürlich müssen dabei saure Gemürzbeigaben eine Hauptrolle spielen. Die Unterlage oder das Fundament des „Truc d'Arthur“ bildet die lächerliche Figur eines russischen Diplomaten, der sich für eine französische Baronin aus

der höheren Damimonde ruiniert und von dieser betrogen wird. Die bizarren Herzenscapricen dieser Baronin, die eine Liebhaft mit einem Domeinlen für romantisch hält, die Kurzsichtigkeit des dupirten Diplomaten, die raffinierte Zupertinenz des Bedientenvolks, die bornirte Mordthat der Unschuld aus der Provinz, der Blödsinn, das Streben nach die Affenliebe des emporgelommenen Bourgeois sind meisterhaft gezeichnet, die Verwicklungen genial angelegt, kurz „Der Reiff“ bietet Hirtentanzwürze, die einen Schwank mandagerecht machen, sie sind mit vollen Händen hineingestreut und das Ergebniß ist d'halb ein sorgloser lustiger Abend.

Gespielt wurde im Ganzen befriedigend. Am durchgreifendsten geitalteten ihre Rollen die Herren Director v. Rémay und Lobe, und zwar ersterer den confidentiellen Diener und falkhen Edelmann, letzterer den reichgewordenen, trotzdem aber blühdumm gebliebenen Gerber, Beide erregten durch ihr draustisches, derb komisches Spiel große Heiterkeit. — Herr Wurm war als leichtlebiger Franzose Pontbriss zu phlegmatisch, Herr Doka als russischer Diplomat zwar „correct“, aber nicht genug kalt. — Die Rolle der Baronin Hermosa ist eine der schwierigsten; es handelt sich dabei, die richtige Mitte zwischen der Dame von Welt und der femme entretenu mit den richtigen Strichen mindestens fünf Stufen tiefer, unter „Cuprienne“ aus „Divorcous“ zu treffen. Frä. Felsmann traf dies nur annäherungsweise, blieb aber ein gut Stück vom Ziele. — Recht tüchtig führten ihre kleineren Rollen die Damen Müller (Zeanette) und Paffner (Cécile) durch.

Original-Telegramme.

Triest, 28. December. (Ung. T.-C.-B.) Seit Donnerstag ist keinerlei Coleraberdrückte Erkrankung vorgekommen.

Paris, 28. December. (Ung. T.-C.-B.) In der Kammer gibt sich eine Meinungsstimmung gegen die Wiederwahl Grévy's zum Präsidenten der Republik wegen seines hohen Alters und aus Gründen politischer Ordnung kund. Conscilspräsident Brisson richtete ein Schreiben an die Abgeordneten, dieselben auffordernd, für die Wiederwahl Grévy's einzutreten. Brisson erklärt seinerseits, er lehne jede Candidatur ab, man möge ihn seine Aufgabe, den Republikanern aller Schattirungen die Eintracht an's Herz zu legen, zu Ende führen lassen. Den bisherigen Nachrichten zufolge scheint die Wiederwahl Grévy's gescheitert.

Paris, 28. December. (U. T.-C.-B.) Nach von den Mitgliedern der Rechte provocirten stürmischen, tumultuarischen Scenen wurde Grévy mit 457 von 589 Stimmen zum Präsidenten der Republik wiedergewählt. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Nisch, 28. December. (Ung. T.-C.-B.) Nachdem gestern die bulgarischen Truppen Pirov und Umgegend räumten, zogen Nachmittags die serbischen Truppen in Pirov ein, zugleich nahmen die serbischen Behörden wieder ihre Thätigkeit auf; der Rücktransport der activen serbischen Armee hat heute begonnen; die Truppen des ersten und zweiten Aufgebotes verbleiben vorläufig unter den Waffen.

Fremden-Liste

vom 28. December.
Hotel Römischer Kaiser. H. v. Millern, l. k. Hauptmann, von Bistritz; B. Dietrich, Verpflegungswalter, von Krebuzin; S. Galaction, Capitan, von Edepsata; A. Sandor, Pfarer, von M. Kövesd; M. Molbovan, Notar, von Petilla; D. Reuländer, Kaufmann, von Petrovichy.
Hotel Habermann. A. Sima, Pfarer, von Kerpenges.

Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“ in Hermannstadt.

Direction: Carl v. Rémay.
1. Abonnement Dienstag den 29. December: Nr. 8.
Prinz Methusalem.
Komische Operette in 3 Acten von Wilhel und Delacour. Deutsch von R. Treumann. Musik von J. Strauß.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapestert Waarenbörse

vom 28. December 1885.

Qualität	Preis per 100 Kilogramm
Weizen: Qualität I. 76 Kilogr. fl. 7.75	Beste Boden Weizenburger Nordung. fl. 7.80
" " " 77 " " 7.80	" " " 7.70 fl. 7.83
" " " 78 " " 7.90	" " " 7.80 fl. 7.90
" " " 79 " " 8.—	" " " 7.90 fl. 8.—
" " " 80 " " 8.05	" " " 7.95 fl. 8.05
" " " 81 " " 8.10	" " " 8.— fl. 8.10
Roggen: 70—72 Kilogr. Gewicht von fl. 6.15 bis fl. 6.35.	
Gerste, Futter: 60—62 Kilogr. Gewicht von fl. 5.50 bis fl. 5.95.	Braner, 62—64 Kilogr. Gewicht von fl. 6.20 bis fl. 9.—
Hafcr, ung.: 37—40 Kilogr. Gewicht von fl. 6.40 bis 6.70.	
Malz, Banater: 75 Kilogr. Gewicht von fl. 5.10 bis 5.15, anderer: 73 Kilogr. Gewicht von fl. 5.05 bis 5.10.	
Reps, Kobl: von fl. 10.— bis 11.50, Banater: von fl. 10.— bis 11.50.	
Hirse, ung.: von fl. 5.— bis 5.25	
Lieferungszeit (Wancc):	
Weizen, per Frühjahr: 75 Kilogr. Gewicht von fl. 7.83 bis 7.85, 618	
September-October 75 Kilogr. Gewicht: von fl. 7.64 bis 7.66	
Roggen, per Frühjahr: von fl. 5.55 bis 5.56	
Malz: per Mai-Juni: fl. 5.51 bis 5.53.	
Reps, Kobl: August-September von fl. 5.89 bis 5.90, Banater: Juli-August von fl. 10. 1/2 bis 10. 1/4.	
Spiritus, roh: per 100 Liter von fl. 24.50 bis 25.—.	

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. December 1885.

Ung. Goldrente 6%	100.80	Ungarische Prämien-Lose	118.—
" Goldrente 4%	92.30	Zehrfünftelungs- u. Szeged-Lose 123.—	
" Papierrente	92.30	Deferr. Staatsschuld in Papier	83.90
" Eisenbahn-Anlehen	149.25	Deferr. " in Silber	83.25
" Oest. I. Emission St.-Oblig. 97.7		Deferr. Goldrente	110.—
" " II. " " 125.—		1860er Staats-Anlehen	139.50
" 1876er Staats-Oblig. 110.—		Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	867.—
" Grundentlastungs-Obligat. 103.—		Ung. Creditbank-Actien	302.—
" Grundentl.-Oblig. m. Verlosf. 102.75		Deferr. Credit-Actien	298.—
Temes-Banat. Grundentl.-Oblig. 102.75		Silber	—
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlosf. 102.50		R. l. Ducaten	5.97
Siebenb. Grundentl.-Obligat. 103.—		20 Francs-Stücke	9.97 1/2
Kroat.-Slavon. " 104.—		100 Mark Deutsche Reichswährung 61.90	
Ung. Weingebent-Obligation	98.—	London (für dreimonat. Wechsel) 126.—	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. December 1885.

Ung. Goldrente	100.85	Ungarische Prämien-Lose	117.60
4-procentige Goldrente	92.30	Zehrfünftelungs- u. Szeged-Lose 123.—	
Ung. Eisenbahn-Anlehen	149.50	Deferr. Staatsschuld in Papier	83.15
" Oest. I. Emission St.-Oblig. 98.20		Deferr. " in Silber	83.55
" " II. " " 110.50		Deferr. Goldrente	110.25
Ung. Grundentlastungs-Obligation 103.25		1860er Staats-Anlehen	139.25
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. 103.—		Deferr.-ungarische Bankactien	870.—
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 103.—		Ungar. Creditbank	302.25
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlosf. 102.50		Deferr. Creditactien	297.75
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 103.50		R. l. Ducaten	5.97
Kroat.-Slav. " 103.—		20 Francs-Stücke	9.98
Ung. Weingebent-Obligation	98.—	100 Mark Deutsche Reichswährung 61.90	
		London (für dreimonat. Wechsel) 126.—	

P.-Z. 5292/1885.

[1052] 2-2

Kundmachung.

Das hoch. Innen-Ministerium hat unter Z. 46129 ex 1885 den Beschluß der k. k. Reichs-Ratsherrn vom 26. März 1885, betreffend die Erhöhung der Grundsteuer genehmigt und es treten mit 1. Januar 1886 folgende Bestimmungen in Wirksamkeit:

Die jährliche Steuer für jeden steuerpflichtigen Hund beträgt 5 fl. ö. W. und ist in 1/2-jährigen Raten zu 2 fl. ö. W. einzubringen.

Ausgenommen hiervon sind nur je 1 Vorstehhund und 2 Hinder solcher Jagd-, die sich durch Vorweisung einer für ihre Person gültigen Jagdkarte ausweisen, daß sie zur Ausübung der Jagd im betreffenden Steuerjahre berechtigt sind und beträgt der Steuerfuß für je einen solchen Hund dieser Jagd jährlich 2 fl. ö. W.

Die übrigen Bestimmungen des Hundsteuer-Statutes bleiben unverändert.

Die Einzahlung der Steuer geschieht während der 6 ersten Wochen des Halbjahres Vormittags von 11-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr (letztere mit Ausnahme der Feiertage und des Freitags) bei der städtischen Polizei-Direction.

Hermannstadt, am 19. December 1885.

Die städtische Polizei-Direction.

Ein Lehrling

findet sofort Aufnahme bei Franz Stenzel, Ecke der Salz- und Elisabethgasse. [1036] 3-3

Die eigene Erfahrung ist die beste. Wer im Zweifel darüber ist, welches Mittel er gegen rheumatische Beschwerden oder gegen schmerzhaftes Gichtleiden anzuwenden soll, der laufe sich für 40 kr. eine Flasche des ersten



Siebentzjährige Erfahrung und zahllose Erfolge bürgen dafür, daß die 40 kr. nicht unnützlich ausgegeben werden. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

In Budapest: Apotheker Josef v. Török. In Hermannstadt: Apotheker Karl Müller; ferner bei: Josef Wagner, F. A. Reissenberger; in Bistritz: Stab-apotheke „Zum schwarzen Adler“; in Fogaras: Apotheker A. Plöbner v. Steinburg; in Piskl: Apotheker Alb. Lichtensteiger. [768] 4-8

Agenten

gegen hohe Provision (für Reinheit) gesucht. Offerte mit Referenzen an C. Klemm, f. t. priv. Solzoulcaup-Fabrik, Braunau, Böhmen.

Zuckerrüben-Schneidmaschinen,

sehr practisch und für die Landwirthschaft unentbehrlich, verfertigt zu mäßigen Preisen

Josef Bechhold,

Wagnermeister, Gross-Scheuern (bei Hermannstadt).



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Rissen, Fliegen, Ameisen, Amseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nach-jährigen übernatürlichen Schuttkraft und Siche: heit derart daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen. Speccerei-Handlung; — in Reps: E. Wolf, Apotheker; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Hilale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen. [262] 12-12

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, „Apotheke zum Genfer Kreuz“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogaras bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker; Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiene“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marlenburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker; und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolf, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Regen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker; in Broos bei Josef Graffius, Apoth.; in Schässburg bei Friedrich Schuster, Apoth.; in Torda bei Trajanovits, Apoth.; in Torockó bei Veres, Apoth.; in Verespatak bei Ludwig Moldovan; in Frek bei Stefan Keserü, Apotheker; in Hosszafalu bei Gustav Jekelius, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremser, Mähren. [5] 52

Bei der Gefertigten sind wiederholt preisgekrönte



vorzügliche Weine



zu verschiedenen Preisen sowohl im Ausverkauf, als auch im Großen zu verkaufen.

Katharina Groffner, Weinhandlerin, Pempflingergasse Nr. 24.

[1054] 3-3

Tür Liqueur-Erzeuger, Hotels, Kaufleute etc.
Behufs Erzeugung sämmtlicher Liqueur von ausserordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospective u. Preislisten gratis und franco.
Carl Philipp Pollak, Essenzfabrik, PRAG, II., Klemengasse 3.

P. T.

Hiermit beehre ich mich, einem p. t. Publicum mitzutheilen, daß ich ein sehr großes Lager in fertigen

Damen-Mäntel, Jaquets, Seiden- u. Tuch-Pelze

nach der allerneuesten Mode und in feinsten Qualität in einer noch nie dagewesenen großen Auswahl bekommen habe.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich zu staunend billigen Preisen, worauf ich ein geehrtes Damen-Publicum besonders aufmerksam mache.

Die Geliebtheit, billig kaufen zu können, ist für die p. t. Käufer außerordentlich günstig; ich bitte daher, dies nicht unbenützt zu lassen.

Zugleich empfehle ich mein bereits bekanntes

Herren- und Knaben-Kleider-Lager

und zeichne hochachtungsvoll

Erste Hermannstädter Herren- u. Knaben-Kleider-Niederlage, Seltnergasse Nr. 27

[1060] 1-6

Repräsentant: J. H. Rosenthal.



Original-Wollregime.



Das alleinige von Professor Dr. G. Jäger concessionirte Central-Depôt für Ungarn

HEINRICH RIESS & Co.,
Budapest, Deák-gasse Nr. 5,

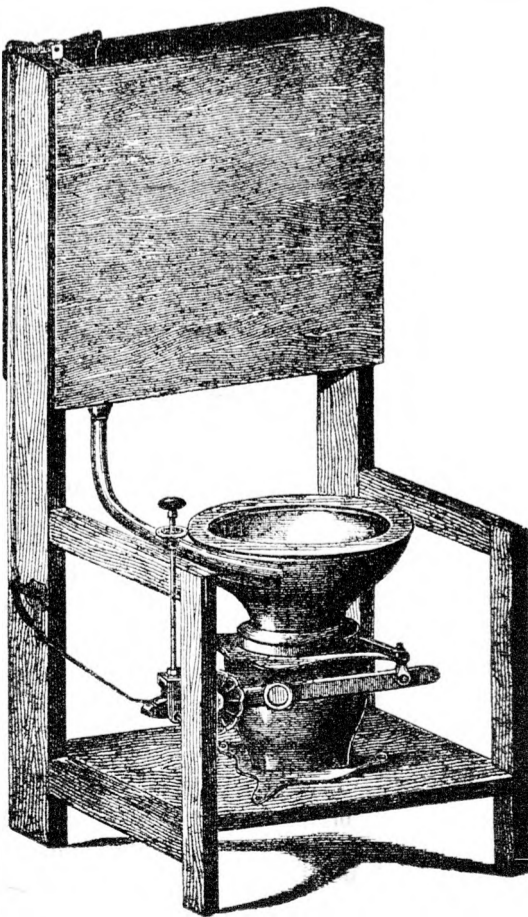
empfiehlt Original-Normal-Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder, Gesundheitsstoffe für Oberkleider, Anzüge nach Mass, gestrickte Knaben- und Mädchen-Kleider, Normalbetten, Bett- und Reisedecken, gestrickte Strümpfe und Socken, Normalschuhe etc. etc. Zum Waschen der Wollwäse: Salmiat-Wollwaschseife.

Jeder Gegenstand muß die Unterschrift des Professor Dr. G. Jäger tragen, ohne diese ist die Waare nicht echt.

Preislisten und Kataloge gratis.

[1039] 3-4

Beachtenswerth!



Sanitäts-Closets

mit Luft- und Geruch-Verschluß, sowie Wasserspülung,

passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. ö. W., elegante Holzverkleidung dazu 12 „ „

FRANZ WALSER'S
Niederlage

der Ersten ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glocken- u. Metallgießereien in

Klausenburg,

innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben. [770] 27

54 Zernogewinnste

in der Budapester, Linzer und Triester Ziehung erreicht!

Sehr geehrtes lottospielendes Publicum! Die täglich zahlreich einlaufenden und zeitweise auch in den Tagesblättern zu lesenden Dankschreiben — die Jedermann zur gefälligen Einsicht bei mir aufliegen — rechtfertigen genügend mein gutes Renommée, welches ich mir durch meine großen Erfolge auf dem Gebiete der Mathematik siegreich errungen. Um jedoch dem geehrten Publicum einen neuen Beweis meiner gründlichen, unübertrefflichen mathematischen Combinationen zu liefern, freue ich mich, biemit zur allgemeinen Kenntnisaufnahme veröffentlicht zu können, daß in der am 19. d. Mts. erfolgten Budapester Ziehung durch die von mir combinirten Nummern 49, 35, 70 vierundzwanzig, in der Linzer Ziehung mit den Nummern 42, 15, 34 achtzehn, und schließlich in der Triester Ziehung durch meine Nummern 60, 82, 19 zwölf Personen zu bedeutenden Gewinnsten gelangten. Wegen Platzmangels erlaube ich mir, regelmäßig bloß folgende Namen der glücklichen Gewinner anzuführen: Stefan Lengyel in Nyék; Emerich Horváth in Novolicza; Mor. Lichtenstein, Kaufmann, in Jägerndorf; Peter Markovics, Müller, in Villach; Zoltan Szilágyi in Novoszila; Ilona Babusek, Näherin, in Leipzig; Johann Somogyi, Tischler, in Prosnitz; Albert Kelemen, Fleischer, in Szt.-György; Anton Schneeweis in Vasicza; Géza Zombori, Zimmer, in Földvár u. s. w.

Dieser glänzende errungene Erfolg rechtfertigt gleichzeitig das unerschütterliche Vertrauen, dessen ich mich von Seite des geehrten Publicums erfreue und demzufolge auch dessen Wohl und Glück überdies. Wer sich daher mit dem nahenden neuen Jahre eines besseren, glücklicheren Wohlstandes versichern will, wende sich unverzüglich und vertrauensvoll nur an mich um Zernonummern und ich bürgte dafür, daß dieser Versuch schleunigst von außerordentlich prägnantem Erfolge gekrönt wird. Brieflichen Anfragen sind zur Beantwortung 3 Stück 5 kr.-Marken beizulegen, wogegen die Antwort sofort erfolgt.

Schachtelungssoll

A. Toth, Mathematiker, Budapest, Kenyérmező-Gasse 5, I. Stock, Thür 10.

[1055] 1-1